

# FORSTTECHNISCHE INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des  
„KURATORIUM FÜR WALDARBEIT UND FORSTTECHNIK“

1 Y 6050 EX

34. Jahrgang

Nr. 4

April 1982

## Die Möglichkeiten und Grenzen der Energieeinsparung

W. Denninger

Neben der volkswirtschaftlich notwendigen Erschließung des zukunftssicheren Energieträgers «Abfallholz» für die Land- und Forstwirtschaft muß künftig auch das Interesse auf eine mögliche Reduzierung des absoluten und spezifischen Energieeinsatzes gelenkt werden. In der Forstwirtschaft wird der Schwerpunkt der Bemühungen, im Vergleich zur Situation in der Landwirtschaft, naturgemäß stärker bei Einsparmöglichkeiten im Verbrauch von Heizöl, Kraft- (Diesel-, Vergaser-) und weniger bei den Schmierstoffen (Öle, Fette), sowie der Elektrizität liegen. Dabei wird das Heizöl (Heizung, Warmwasserbereitung) und die Elektrizität (Beleuchtung etc.) weniger in der forstlichen Produktion als für den privaten Konsum im Wohnraumbereich eingesetzt.

### Energieverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft

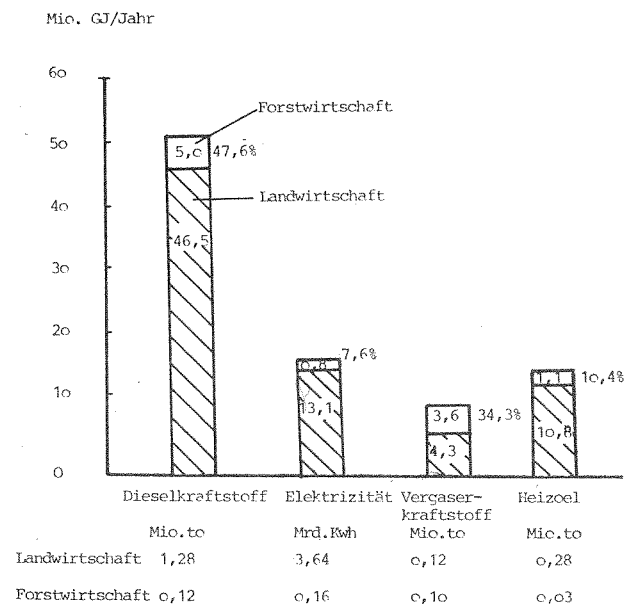


Abb. 1: Energieverbrauch in der Agrar- und Forstproduktion der Bundesrepublik Deutschland in Mio GJ und %-Anteilen der einzelnen Energieträger im Jahre 1978 (G = Giga = 10<sup>9</sup>, J = Joule).

### Situation

Nach Hochrechnung der Angaben des Statistischen Jahrbuches des BML 1979 wurden im Jahre 1978 in der Forstwirtschaft ca. 0,12 Mio. to Dieselmotorkraftstoff, 0,10 Mio. to Vergasermotorkraftstoff einschließlich Schmierstoffe, 0,03 Mio. to Heizöl und 0,16 Mrd. Kwh verbraucht (Abb. 1).

Wird der jeweilige Heizwert der einzelnen Energieträger zugrunde gelegt, so nimmt der Dieselmotorkraftstoff mit 47,6%, gefolgt vom Vergasermotorkraftstoff mit 34,3% und dem Heizöl mit 10,4% die dominierende Rolle ein. Bei Berücksichtigung der Energiepreise nehmen die Ausgaben für den Vergasermotorkraftstoff mit 45,5% vor dem Dieselmotorkraftstoff die erste Stelle ein (Abb. 2).

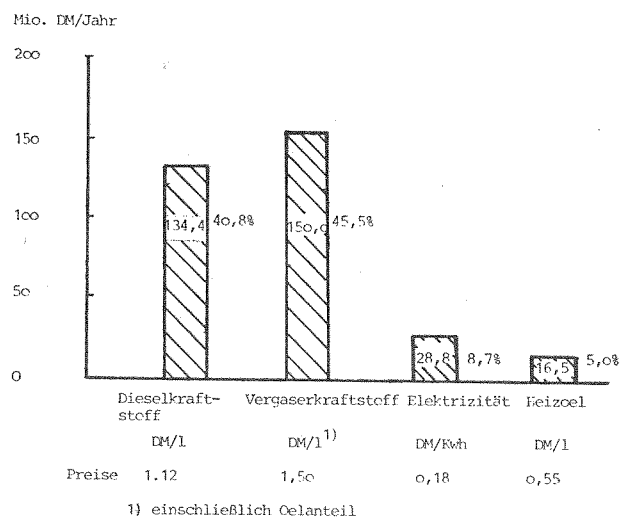


Abb. 2: Ausgaben der Forstwirtschaft für Dieselmotorkraftstoff, Vergasermotorkraftstoff, Heizöl und Elektrizität 1978.

### INHALT:

DENNINGER, W.:  
Möglichkeiten und Grenzen der Energieeinsparung in der Forstwirtschaft

GERDSEN, G., HARTFIEL, J.:  
Prüfung von Schnittschutzeinlagen mit einem vom KWF entwickelten Prüfstand

RIEGER, G.:  
Eindrücke von der Austrofoma 1981

STEPHAN, K. H.:  
Zusammenkunft des KWF-Arbeitsausschusses „Datenverarbeitung 1981“

Mußte das sein? – Aus Unfällen lernen

### Perspektiven

Strom dürfte nach Prognosen der Elektrizitätswirtschaft und nach dem fortgeschriebenen Energieprogramm der Bundesregierung infolge steigender Elektrifizierung der privaten Haushalte (E-Geräte, Heizung, Wärmepumpen etc.) langfristig um 1 bis 2 % pro Jahr weiter ansteigen.

Das Heizöl, das nahezu ausschließlich zu Heizzwecken und zur Warmwasserbereitung der privaten Haushalte eingesetzt wird, dürfte bei ansteigendem Heizölpreis und der unproblematischen Zugriffsmöglichkeit zum Waldabfallholz in der Forstwirtschaft mittelfristig um ca. 30 bis 40 % abnehmen.

Von gleichwichtiger Bedeutung (Abb. 2, 3) sind die Fragen der Einsparmöglichkeiten beim Vergaser- und Dieselmotoren. Vergaserkraftstoff wird allein oder im Gemisch (1:25, 1:40) hauptsächlich bei der Motorsägenarbeit und im geringeren Maße für andere motormanuelle Geräte eingesetzt.

Einfluß auf den Verbrauch an Vergaserkraftstoff hat:

- > die Vergasereinstellung
- > die Schärfe der Schneidgarnitur
- > die Funktionsfähigkeit der Kettenschmierung
- > die Beherrschung der Arbeitstechnik.

Bei optimalen Verhältnissen sind Einsparmöglichkeiten bis 50 % durchaus denkbar.

Eine Abkehr von der motormanuellen und maschinellen zur rein manuellen Arbeit dürfte durch die drastische Verringerung der Arbeitsproduktivität bzw. dem Kostenanstieg pro Einheit bei dem Arbeitskräfteangebot keine ernstgemeinte Diskussion entfachen.

Lediglich könnte aus ergonomischen Gesichtspunkten die Axtentastung in der Schwachholzaufarbeitung, anstelle der EMS-Entastung verstärkt ins Auge gefaßt werden. Dennoch dürfte die im kleineren Waldbesitz noch nicht abgeschlossene Bestückung mit Zweitsägen und die steigende Beschaffung kleinerer Motorsägen im Hobbybereich zu einem weiteren Anstieg des Verbrauchs an Vergaserkraftstoffen und Kettenschmieröl führen.

Die Verbrauchsentwicklung von Dieselmotoren stagniert in der Land- und Forstwirtschaft seit 1972 trotz Anstieg des Schlepperbestandes und der Schlepperleistung bei 1,5 Mio. to. Unverkennbar ist auch hier das Bestreben aller Beteiligten, voran der Schlepperindustrie, langfristig Einsparungen von 10 bis 20 % des derzeitigen Verbrauches zu ermöglichen.

### Einsparmöglichkeiten

Die Einsparung von Dieselmotoren kann durch folgende Faktoren erreicht werden:

- > Konstruktive Verbesserungen im Bereich der
  - Motorentechnik
  - Leistungsübertragung
- > verbesserte Wartung und Pflege der Leistungsaggregate
- > kraftstoffsparende Arbeitsverfahren und organisatorische Maßnahmen
- > angepaßtes Fahr- und Bedienverhalten der Maschinenführer.

### Motorentechnik

Steigende Dieselmotorenpreise (Abb. 3) verstärken die Bemühungen der Motorkonstrukteure zur Verbesserung des derzeitigen spezifischen Energieverbrauches/kW-Leistung. Im einzelnen sind dies:

- > optimale Abstimmung der Motorkennlinien, so den Drehmomentverlauf mit der Leistung und dem spezifischen Dieselmotorenverbrauch. Der niedrigste Kraftstoffverbrauch liegt in der Regel bei 70 – 80 % der Nenndrehzahl

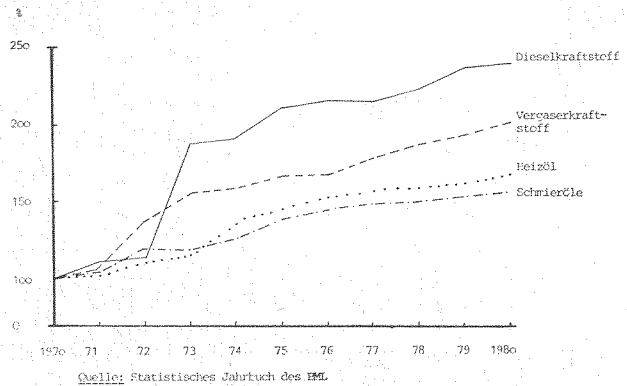


Abb. 3: Preisindexentwicklung von Diesel-, Vergaserkraftstoff, Schmierstoffen und Heizöl 1970 – 1980.

und einer Leistung von 80 %. Dies kann durch Drehzahlanzeiger und Fahrtenschreiber kontrolliert werden. In der Praxis zeigt sich jedoch, daß besonders im Rückeeinsatz bei Berücksichtigung dieser Forderung letztendlich Leistung des Schleppers und damit Aufsattelgewicht verschonkt wird, daß insgesamt zu einem höheren Treibstoffverbrauch je Rückeeinheit führt.

- > Erhöhung der Leistung bei gleicher Kraftstoffmenge durch Turbolader und drehzahlabhängige Ladeluftkühlung; die Ersparnis im spezifischen Kraftstoffverbrauch liegt in einer Größenordnung von 10 – 12 % (Abb. 4)
- > Direkteinspritzung.

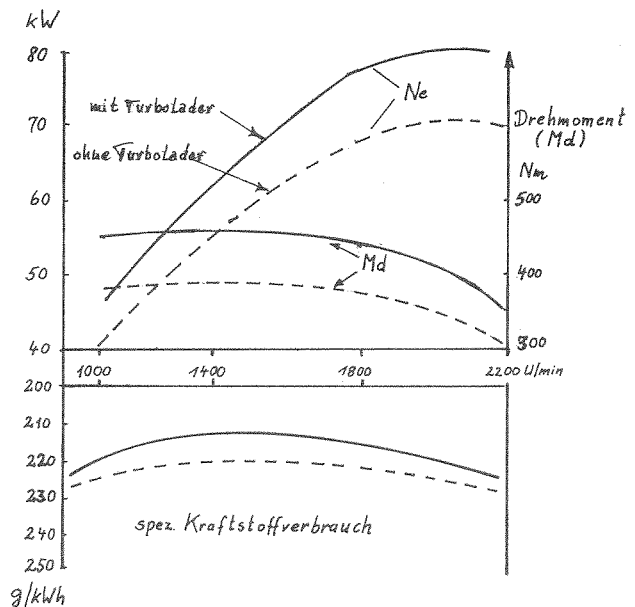


Abb. 4: Schleppermotoren mit Turboladern ermöglichen eine Steigerung der Leistung (Ne), verbessern den Drehmomentverlauf und haben einen günstigeren spezifischen Kraftstoffverbrauch.

### Leistungsübertragung

Herbei ist hervorzuheben:

- > Die Getriebeverluste nehmen mit dem Komfort feinstufiger Schaltgetriebe (über 10 Gänge), lastschaltbaren Getriebe, Turbokupplungen bis hin zu stufenlosen Getriebe, aber auch mit steigender Fahrgeschwindigkeit zu. Der geringere Wirkungsgrad der stufenlosen hydrodynamischen und hydrostatischen Getriebe von ca. 70 %, gegenüber mechanischen Schaltgetriebe von 80 – 85 % wird jedoch durch die variabel anpaßbare Fahrgeschwindigkeit an die erforderlichen Zugkräfte weitgehend aufgewogen.

- > Neuerdings werden von einigen Schlepperherstellern sogenannte Overdrive-Getriebe angeboten. Sie ermöglichen eine höhere Transportgeschwindigkeit von 40–60 km/h und sollen bei Transportarbeiten den Kraftstoffverbrauch um ca. 10% verringern.
- > Allradantrieb mit mechanisch sperrbarer Vorderachse oder besser Selbstsperrdifferentialen (NonSpin, Optitrac).

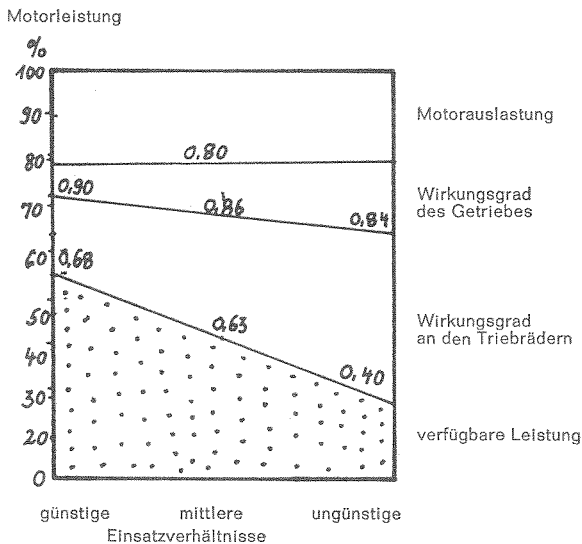


Abb. 5: Die Wirkungsgrade von Forstschleppern mit Allradantrieb bei unterschiedlichen Einsatzverhältnissen.

- > höherer Getriebewirkungsgrad.
- > Verringerung des Schlupfes durch direkte Kraftantriebe (Zapfwelle) und kraftschlüssige Bereifung; über die Zapfwelle ist die Schlepperleistung um ca. 20% besser nutzbar, als über das Laufwerk.
- > technische Ausstattung mit sogenannten Sparzapfwellen mit 750 U/min<sup>-1</sup>; sie ermöglichen das kraftstoffsparende Verringern der Motordrehzahl bei leichteren Zapfwellenarbeiten.

Einsparungen an Kraftstoffen im motor- und getriebetechnischen Bereich sind jedoch enge Grenzen gesetzt.

#### Arbeitsverfahren und Organisation

Dabei stehen im Vordergrund:

- > Übergang vom Gleitreibung beeinflussten Bodenschleifverfahren zu Kopf-Hoch- bzw. Hebeschleifzug- oder Trag-Seilsystemen.
- > flache Bodenbearbeitung mit schälenden, anstelle rotierenden Arbeitswerkzeugen.
- > maximale Ausnutzung der Trag- und Zugfähigkeit der Rückfahrzeuge, vor allem bei schweren Forstspezialschleppern oder Forwardern aufgrund ihres relativ hohen Eigengewichtes zur bewegbaren Nutzlast. Dies besonders, weil in der Regel die Leerfahrzeiten nicht unbeträchtlichen Anteil an der Gesamtrückzeit (25–40%) einnehmen. So sollte sich die maximale Rückelast auch unter schwierigen Gegebenheiten stets an der Obergrenze der Leistungsbereitschaft der Maschine bewegen.
- > die erforderliche Fahrgeschwindigkeit bei Lastfahrt sollte den Rückegegebenheiten und dem Zugkraftbedarf angepaßt werden. Eine Verminderung der maximal möglichen Lastfahrgeschwindigkeit zur Verringerung des Kraftstoffverbrauches führt im Endeffekt zu höherem Dieselkraftstoffverbrauch je Rückeeinheit und mindert die Arbeitsproduktivität.

- > Abstimmung zwischen der Leistungsklasse des Rückfahrzeugs und den standörtlichen Gegebenheiten des Einsatzes (Rückbedingungen, Dimensionen etc.).
- > Verringerung des Anteiles der Leerlaufzeiten des Schleppers z. B. bei der Lastbildung.

#### Fahr- und Bedienerverhalten

- > Anpassung der Motordrehzahl, damit der Motorleistung an den erforderlichen Leistungsbedarf der jeweiligen Forstarbeit. Sie bestimmt den geringsten spezifischen Kraftstoffverbrauch (g/kW). Diese Möglichkeit ist nur bei solchen Arbeiten sinnvoll, die keinen stark schwankenden Leistungsbedarf erfordern (Pflanzung, Bodenbearbeitung, Schwachholzbringung etc.).
- > Vermeiden von hoher Beschleunigung und starker Abbremsung; jeder Bremsvorgang erzeugt Wärme und vernichtet damit Energie. Bei Bergabfahrt kann oftmals auch die Motorbremse des Schleppers, d. h. eine verringerte Kraftstoffeinspritzung, genutzt werden.

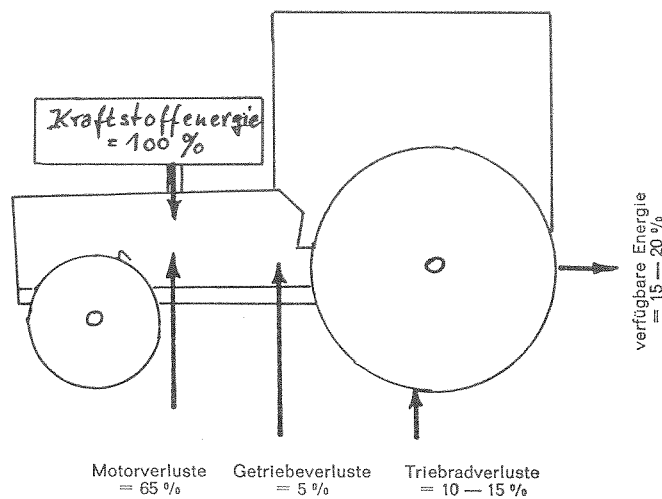


Abb. 6: Energieverluste bei Forstschleppern.

#### Sorgfältige Wartung und Pflege

Dieselmotoren, die die Kraftstoffmenge in die vom Kolben vorverdichtete, erhitzte Luft einspritzen und damit Arbeitsleistung erzeugen, besitzen im Vergleich zum Otto-Motor ein technisch aufwendigeres, damit pflege- und wartungsanfälligeres Kraftstoffeinspritzsystem. Von dessen Zustand hängt entscheidend der Verbrennungsablauf und damit die Wirtschaftlichkeit bzw. der spezifische Kraftstoffverbrauch ab.

Bei der Einspritzpumpe ist Augenmerk auf das Erreichen der vollen und gleichen Fördermenge, des Förderdruckes und Förderbeginnes bei allen Zylinder zu legen. Im einzelnen sind dies:

- > Leerlauf, Vollast, Begrenzung des Reglers
- > Kraftstoffverteilung, Nachtropfen bei den Einspritzdüsen
- > Reinigung bzw. nach Bedarf Erneuerung des Kraftstofffilters.

#### Zusammenfassung

Die inländische Land- und Forstwirtschaft verbraucht für ihre Produktion 1,6 Mio. to Dieselkraftstoff, 22 Mio. to Vergaserkraftstoff, 0,31 Mio. to Heizöl und ca. 3,8 Mrd. kW. Der Anteil der Forstwirtschaft beträgt insgesamt 8%, jedoch bei den Vergaserkraftstoffen ca. 50%. Sie gibt damit ca. 310 Mio. DM pro Jahr, das sind 10% ihres Bruttosozialproduktes für Energie, in erster Linie Vergaser- und Dieselkraftstoff, aus.

Während das Heizöl zu Warmwasserbereitung und zu Heizzwecken in nicht unbedeutenden Maße durch das verfügbare



Abb. 1: Kippmastseilkran Mini-Urus (AUSTROFOMA)

Ausführung, Winden und sonstige Kleingeräte gezeigt und vorgeführt.

Sämtliche Seilkrananlagen erscheinen durchweg technisch ausgereift zu sein. Es dominiert der offensichtlich leistungsfähigere und bedienungskomfortablere hydrostatische Antrieb. Die Starkholzanlagen sind technisch so ausgelegt, daß sie auch ein sicheres Bergabseilen ermöglichen. Der Bringung mit dem Seilkran wird im Alpenraum allgemein der Vorzug vor einer Ergänzung der Erschließung mit Maschinenwegen gegeben. Voraussetzung für den Seilkraneneinsatz ist jedoch ein ausreichendes Wegenetz mit mindestens 25 – 30 m<sup>2</sup>/ha Hauptfahrwegen. Die Aufarbeitung der Starkholzvollbäume auf dem Waldweg mit Processoren ist mit der Aushaltung kürzerer Abschnitte bzw. Blochlängen verbunden, wobei die Vermessung in aller Regel im Sägewerk als Eingangsmessung erfolgt. Die Aufar-

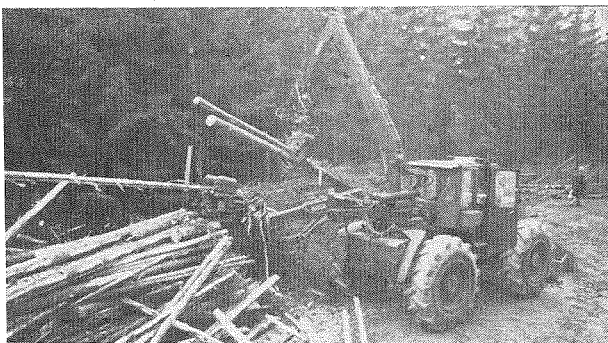


Abb. 2: Andritz-Vollbaumprocessor (AUSTROFOMA)

Die vierte internationale Messe für Forst- und Rundholztechnik findet auf dem Messegelände in München vom 29. Juni bis 4. Juli 1982 statt.

Das Angebot „Forsttechnik“ umfaßt Waldbau, Holzernte, Waldwegebau, Holzbringung, Forstschutz, aber auch Arbeitsschutz, Arbeitszeitermittlung, Aus- und Fortbildung, Datenerfassung und Rundholzvermessung. Dazu kommt das Angebot für den Bereich „Säge- und Rundholztechnik“. Das BML bietet eine Sonderschau „Schwachholzernte und -verwendung“, die auch vom KWF mitgestaltet wurde.

Die IUFRO – Abt. 3 „Waldarbeit und Forsttechnik“ veranstal-

beitungsqualität beim Starkholz ist gut. Infolge Blochholzaushaltung und Werksvermessung ist ein möglicher Einsatz unter unseren Verhältnissen als beschränkt anzusehen. Die Aushaltung von Langholz wäre sicherlich zu bewerkstelligen, es würden jedoch vermutlich Probleme bei der Abpolterung und auch durch die nachfolgende einzelstammweise Vermessung entstehen.

Die Aufarbeitung konzentrierter Schwachholzmengen an der Waldstraße mit Processoren bedingt eine Beseitigung des anfallenden Reisigmaterials und dürfte gewisse Schwierigkeiten bei der Aushaltung mehrerer Sorten mit sich bringen, da die Ablage und die Polterung offensichtlich selbst bei Kranprocessoren ohne größere Leistungseinbußen nicht so durchgeführt werden kann, daß die Abfuhr unmittelbar möglich ist.

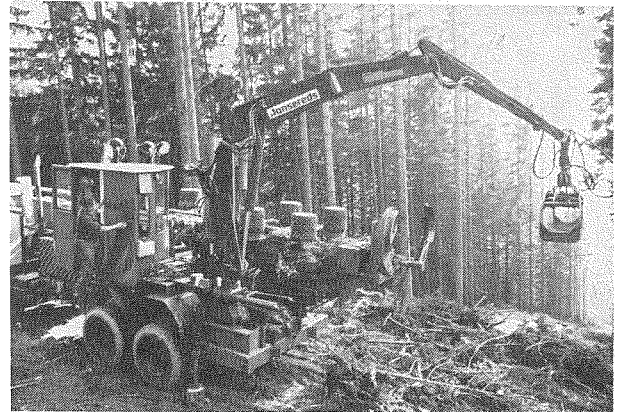


Abb. 3: Andritz-Schwachholzprocessor MM 400 (AUSTROFOMA)

Insgesamt ergab die AUSTROFOMA ein umfassendes Bild über die derzeitigen technischen u. organisatorischen Einsatzmöglichkeiten bei der Holzernte sowohl im Stark- wie im Schwachholz im Gebirge. Es wird in Österreich erwartet, daß insbesondere die Seilkranbringung auf Kosten des bisherigen Knickschleppereinsatzes nicht nur in extremen Steillagen zunehmen wird. Der notwendige Hiebsanfall für einen wirtschaftlichen Einsatz bedingt jedenfalls keine grundsätzliche Änderung der waldbaulichen Methoden. Die Bringung selbst — auch von Vollbäumen — kann boden- und bestandespfleglich durchgeführt werden, was auch in der Zwischenzeit baden-württembergische Versuche gezeigt haben.

Die vorgestellten Maschinen- und Arbeitskettens stärken die Hoffnung, daß auch in schwierigerem Gelände die Mechanisierung und Rationalisierung durch pfleglichere Bringungs- und Aufarbeitungsmethoden als bisher möglich sein wird.

G. Rieger

Anschrift des Autors:

Oberforstrat G. Rieger  
FVA, Abt. Arbeitswirtschaft  
D-7800 Freiburg

## INTERFORST 82

tet einen kleinen Kongreß zur Frage der Erschließung und Holzernte im Gebirge, sowie der zentralen Holzaufarbeitung am 28. und 30. Juni 1982. Am 1. und 2. Juli 1982 folgt eine Exkursion zum Thema „Forstwirtschaft im Hochgebirge Mitteleuropas“.

Der 4. Internationale Kongreß „INTERFORST“ am 29. und 30. Juni 1982 setzt sich mit der Forsttechnik, ihrer Entwicklung auch im Hinblick auf den Waldbau, in verschiedenen Teilen der Welt auseinander. Ein weiteres Themengebiet sollte die Waldarbeit im Kleinprivatwald darstellen.

Der 3. Sägewerkskongreß findet am 1. bis 3. Juli 1982 statt.

## 57. DLG-Ausstellung 1982

Sonderschau „Technik im Forst“

Die internationale Landwirtschaftsschau findet vom 20. bis 26. 5. 1982 auf dem Messegelände in München statt. Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, Groß-Umstadt, übernimmt zum fünften Male die Betreuung der Sonderschau „Technik im Forst“ bei der diesjährigen DLG-Ausstellung. Schwerpunkt wird das gerade heute aktuelle Thema „Schwachholzernte“ sein. Weiterhin wird dem forstlich Interessierten ein breitgefächertes Angebot an forsttauglichen Maschinen und Geräten vorgestellt. Mit sachverständigen Beratern können spezielle forsttechnische Probleme besprochen werden.

Besonders hinzuweisen ist auf die im Rahmen der Forumsveranstaltungen der DLG stattfindende Podiumsdiskussion „Forsttechnische Beratung für den bäuerlichen Waldbesitz — Bedarf, Angebot, Durchführung, Weiterentwicklung“. Am 24. 5. 82 von 16.00 – 18.00 Uhr werden in dem Konferenzgebäude vor der Halle 3 auf dem Münchner Messegelände sachverständige Vertreter einschlägiger Institutionen und Verbände zu diesem Thema Stellung beziehen.

Die Sonderschau und Podiumsdiskussion wenden sich an den Landwirt mit Waldbesitz, den Forstwirt und alle forstlich interessierten DLG-Besucher.

### Nachdruck von KWF-Mitteilungsbänden

Wegen der ständigen Nachfrage, insbesondere auch nach den Schnebruchschäden des letzten Winters, hat das KWF eine begrenzte Anzahl von Nachdrucken seiner Mitteilungsbände XIV „Sturmholzaufarbeitung — Arbeitstechnik im Sturmholz und bei der Lagerung des Holzes“ von H. B. Platzer und S. Freiherr von Stackelberg aus 1972 und wegen der bevorstehenden erhöhten Waldbrandgefährdung die Mitteilungen des KWF Band XVII „Waldbrand — Vorbeugung und Bekämpfung“ aus 1976,

die seit langer Zeit vergriffen waren, ohne eine Überarbeitung neu aufgelegt.

Die Broschüren können gegen einen Druckkostenbeitrag von DM 10,— bzw. DM 3,— beim KWF, Sprembeger Str. 1, 6114 Groß-Umstadt gegen Voreinsendung des Druckkostenbeitrages zuzüglich DM 1,— für Porto und Verpackung bestellt werden.

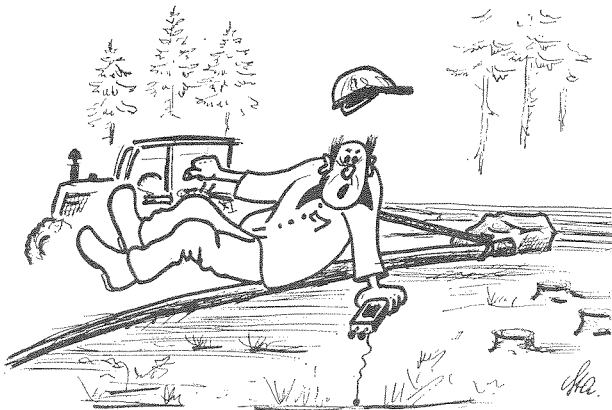
Hartmann

## Mußte das sein?

### Aus Unfällen lernen

#### Fall L: Eine Stange quer

Aus einem Kiefern-Mischbestand am Steilhang (über 35 % Neigung) mit Blocküberlagerung waren Ende Mai 1981 bei trockener, warmer Witterung Fichtenstangen mit einem Forst-Spezialschlepper (Baujahr 1976) mit Doppeltrommelwinde und Funkfernsteuerung herauszurücken. Die Arbeit wurde im Stücklohn vergütet.



Bei einer gebundenen Last blieb eine Stange an einem Steinblock hängen und wurde bei weiterlaufender Winde quer gezogen. Diese Stange traf den Rücken und schleuderte ihn zu Boden, bevor die Funkfernsteuerung bedient wurde. Rippen- und Armbruch hatten eine Arbeitsunterbrechung von über 1 Monat zur Folge.

Folgerungen:

Auch bei einer Funkfernsteuerung muß man auf die Last ständig Obacht geben. „Fernsteuerung“ ermöglicht zudem, daß der Rücken nicht unmittelbar an der Last gehen muß. Die Unfallverhütungsvorschriften besagen, daß er nicht direkt neben der Last gehen soll.

Warum nicht rechtzeitig mittels der Funkfernsteuerung die Winde gestoppt wurde, blieb in diesem Fall ungeklärt.

D. Rehschuh

#### Fall M: Kein Gesichtsschutz

Ein 40-jähriger Landwirt und Waldarbeiter, erst ein Jahr im Forstbetrieb tätig, sollte Jungbestandspflegearbeiten in einem ca. 30-jährigen Laubholz-Reinbestand mit EMS ausführen. Es gab Zeitlohn.

Beim Umsägen eines Protzen schlug ein Aststück in das rechte Auge. Diese Verletzung führte zu ca. 2 Wochen Krankheit.

Folgerungen:

Warum wurde kein Gesichtsschutz getragen? Warum hat ihn niemand auf das notwendige Tragen von Gesichtsschutz aufmerksam gemacht?

D. Rehschuh

#### Fall N: Ketteninstandsetzung

Ein 33-jähriger Forstwirt hatte nach Feierabend seine Motorsägenkette geschärft. Anschließend wollte er die Spannung der Kette prüfen. Er tat dies ohne Handschuhe und gegen die Schnittrichtung. Dabei rutschte er ab und zog sich eine Schnittwunde an Daumen und Zeigefinger der linken Hand zu. Ein Arbeitstag mußte ausfallen.



Folgerungen:

Die Spannung einer Motorsägenkette stets in Schnittrichtung prüfen.

Beim Prüfen der Kettenspannung grundsätzlich Handschuhe tragen. Kettenspannung niemals bei laufendem Motor überprüfen.

WAS Münchhof

## Das KWF gratuliert seinem langjährigen Mitglied

zum 60. Geburtstag

am 25. 4. 1982 — Herrn Forstdirektor Hans-Alfred O p p e r m a n n , 5760 Neheim-Hüsten

In Osterode am Harz geboren, weckte dieser Raum und seine Wälder schon in jungen Jahren sein besonderes Interesse und setzte den Grundstein für seine spätere Berufswahl.

Nach Schulzeit und Kriegsdienst erlebte er nach vorausgegangener Verwundung und Auszeichnung zuletzt als Leutnant der Reserve das „bittere Ende“. Mit den aus dem Kriege zurückkehrenden „Studierwilligen“ setzte er sein während eines Studienurlaubs infolge Verwundung begonnenes Studium an der Forstl. Fakultät in Hann.-Münden fort. Die damaligen Studenten erinnern sich heute noch lebhaft, unter welchen schwierigen Bedingungen die Fortsetzung des Studiums überhaupt möglich war. 1947 folgten Diplom-Examen und 1949 Staatsexamen in Sarstedt. Als Revierassistent — ich meine ein die Tätigkeit treffend kennzeichnendes Wort —, war er nacheinander tätig im Stiftsforstamt Büren, im staatl. FA. Neuenheerse und im staatl. FA. Olpe.

Zum 1. 7. 1960 wurde er Reviervorstand des staatl. Forstamtes Neheim und damit zugleich in Personalunion Leiter der Waldarbeitsschule des Landes NRW. 1963 wurde er zum Oberforstmeister, 1979 zum Forstdirektor befördert.

Die forstliche Neuordnung in NRW 1972 brachte unter anderem die Auflösung des Staatl. FA. Neheim und gliederte große Bereiche dieses FA. dem neuen Regionalforstamt (FA. der LWK) Arnshausen zu. Die unmittelbare und notwendige Verbindung zu den forstlichen Betriebsarbeiten, zur Waldarbeiterschaft und der Ausbildungspraxis ist dadurch gewährleistet, daß der Schulleiter zugleich als Dezernent im FA. Arnshausen die Aufgaben der Staatswaldbewirtschaftung wahrnimmt.

Wer Alfred Oppermann kennt, sein Wirken in der Schule, in der Praxis und bei Waldbauernberatungen erlebt hat, hat auch gespürt, daß er bei allem Mühen um wirtschaftlichen Erfolg im Forstbetrieb zunächst den arbeitenden Menschen von Wert und Erfolg der von ihm zu verrichtenden Arbeit zu überzeugen versuchte. Ohne den Menschen geht bei ihm nichts.

Neben dem erfolgreichen, stets von menschlicher Wärme begleiteten Wirken in einer Vielzahl durchgeführter Lehrgänge verschiedenster Ausbildungsinhalte, galt sein besonderes Interesse der Förderung des Nachwuchses. Mit besonderer Hingabe widmete er sich der Heranbildung der „Azubis“ und der Lehrgänge für Jungwuchspflege. Im KWF war er in verschiedenen Bereichen stets aktiv tätig.

Freudig übernimmt er jede ihm sinnvoll erscheinende Verantwortung, immer fröhlich, wird Alfred Oppermann auch in den kommenden Jahren nach neuen Wegen zum Wohle von Mensch und Wald suchen.

Das KWF und seine Freunde wünschen dem Jubilar hierzu von Herzen Gesundheit und Schaffenskraft.

A. Piork

Herausgeber: Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V.

Schriftleitung: Dr. Dietrich Rehschuh, Sprembergerstraße 1, 6114 Groß Umstadt, Telefon (0 60 78) 2017-19 - „Forsttechnische Informationen“ Verlag: Fritz Nauth Erben u. Philipp Nauth Erben, Bonifaziusplatz 3, 6500 Mainz 1, Telefon (0 61 31) 6 29 05 + 61 16 59 - Druck: Gebr. Nauth GmbH, 6500 Mainz 1  
Erscheinungsweise: monatlich - Bezugspreis jährlich einschl. Versand u. 6,5% MWSt. 35,— DM. Zahlung wird im Voraus erbeten auf Konto „Fritz und Philipp Nauth“ Nr. 20032 Sparkasse Mainz oder Postscheckkonto Ludwigshafen Nr. 78626-679 - Kündigungen bis 1. 10. jed. Jahres - Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz - Anschrift des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V.:  
Sprembergerstraße 1, 6114 Groß Umstadt

Einzel exemplar; DM 3,—. Bei Bestellung den Betrag bitte in Briefmarken einsenden an den Verlag.

Bei Mehrbestellung gegen Rechnung.